

Praktikumsbericht

Einleitung

Im Folgenden möchte ich über Erwartungen, Erfahrungen und auch Schlussfolgerungen im Zusammenhang mit meinem Praktikum berichten. Ich studiere Sportwissenschaften und Pädagogik, und weil mir aus verschiedenen Übungsleitertätigkeiten bisher die Arbeit mit Kindern unterschiedlicher Altersgruppen viel Spaß brachte und dazu sehr am Herzen lag, bewarb ich mich bei einer Kindertagesstätte, den „Kila Sprotten e.V.“.

Dazu vereinbarte ich einen Termin, zu welchem ich mich persönlich vorstellte und erkundigte mich über die Möglichkeit eines Praktikums sowie spezielle Inhalte und Abläufe. Auf diesem Weg war ich vorab bereits ein wenig über die wöchentliche Struktur informiert, so dass ich mich auf abwechslungsreiche sechs Wochen freuen konnte. Für die Kinder bedeuteten die unterschiedlichen Tage beispielsweise, dass es am Montag mit der gesamten Gruppe zum Turnen ging, Dienstags in den Wald, am Mittwoch dann in die Schwimmhalle – oder alternativ auf den Wochenmarkt. Insofern konnte ich innerhalb des Bewegungsangebotes auf der einen Seite versuchen, die Erfahrungen aus dem bisherigen Studienverlauf kreativ einzubringen, während ich mich darauf einstellte, dass ich für die praktische Anwendung der pädagogischen Ansätze erst noch ein Gespür entwickeln musste.

Die Zusage für den Praktikumsplatz erhielt ich direkt im Anschluss an das Vorstellungsgespräch. Da es sich in dem Kinderladen um eine altersgemischte Gruppe handelte, erhoffte ich mir einen Einblick in das Arbeiten sowohl mit den schon Älteren als auch mit den noch unter 3 Jährigen. Ich vertraute darauf, die Kinder erst einmal genauer kennenzulernen und sie eventuell anschließend dabei unterstützen zu können, eigenständig und kreativ Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Vielleicht würde sich auch die Möglichkeit ergeben, an dem einen oder anderen Elternabend teilzunehmen oder zu erfahren, wie ein Elterngespräch im Einzelnen abläuft. So würde ich dann einmal hinter die Kulissen blicken können und Hintergründe bzw. Informationen zur Organisationsstruktur erfahren, anstehende Planungen miterleben oder lernen, wie mit den Eltern jüngste Entwicklungsschritte einzelner Kinder besprochen werden.

Hauptteil

Das Berufsfeld des Erziehers ist vielfältig. Als Personal sind bei den Kila Sprotten für die Betreuung, Erziehung und Bildung aller Kinder eine Diplom-Pädagogin, eine Erzieherin und eine

Sozialpädagogische Assistentin zuständig. Zusätzlich sei hier angemerkt, dass es sich bei dieser Kindertagesstätte um eine Elterninitiative handelt, welche es in Kiel etwa seit Anfang der 70er Jahre gibt und bedeutet, dass auch die Eltern der Kinder vielfältige Aufgaben mitübernehmen. Sie verwalten die öffentlichen Zuschüsse, wirken bei der räumlichen Gestaltung mit oder zeigen sich verantwortlich für die Verpflegung der Kinder.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bei den Kila Sprotten bildet der „situationsorientierte Ansatz“. Wie auch dem Konzept auf der Vereinshomepage zu entnehmen ist, spielt hierbei das Vertrauen der Erzieherinnen in die Kompetenzen und Fertigkeiten der Kinder eine besondere Rolle. Hieraus abgeleitet ergibt sich das Ziel, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu akzeptieren, um geeignete Aufgabenstellungen zu entwickeln sowie individuelle Fördermaßnahmen zu ermöglichen und anzupassen. Durch den großen Anteil der Eigentätigkeit des Kindes werden möglichst viele Sinne angesprochen und verstärkt, dazu gehören beispielsweise Bewegungen, Anfassen, Ausprobieren, Nachahmungen oder Interaktionen mit anderen. Differenzierte Wahrnehmung, Sprach- und Merkfähigkeit sowie Mengenverständnis werden unter anderem erreicht, indem als Motivationshilfen das Entdecken, Sammeln, Experimentieren und Spielen dienen.

Zu den Aufgaben der Erzieherinnen gehört es, den Kindern Impulse zu geben, sie zu begleiten und anzuleiten. Beobachtungen können hier wertvolle Rückschlüsse liefern, wo die unterschiedlichen Interessen verborgen sind, des Weiteren werden die Kinder gelegentlich angeregt, sich an den alltäglichen Entscheidungen zu beteiligen, ohne ihnen jedoch allzu große Verantwortung aufzuerlegen.

Um einen ersten Überblick zu bekommen, wurde von mir zu Beginn erwartet, dass ich mir zunächst selbst einen kleinen Eindruck über die 16-köpfige Gruppe verschaffe. Hierzu konnte ich mich zum einen direkt zu den Kindern gesellen oder z.B. auch die Möglichkeit nutzen, in die für jedes Kind angelegten Ordner zu schauen, welche gemalte Bilder, Fotos, Sprüche, Zitate und Steckbriefe bereithielten. Somit bestand für mich die Möglichkeit, auch relativ schnell das zu erfassen, was zeitlich vor meinem Praktikum lag. Trotzdem war es natürlich interessanter, den direkten Kontakt zu suchen, wozu ich mich dann zu den Kindern setzte und sie allmählich beim vorzulesen, malen, basteln oder spielen kennenlernen durfte.

Um den Kindern ein möglichst breites Spektrum an Erfahrungsräumen zu eröffnen, wurden die Wochentage zusätzlich mit Programmpunkten angereichert. Montags gab es eine Hallenzeit beim KMTV, in der die Möglichkeit bestand, neben kleineren Spielen auch Turngeräte aufzubauen und diese als Stationsbetrieb oder Parcours zu nutzen. Hier durfte ich mich selbstverständlich ausleben und den Versuch wagen, einen abwechslungsreichen Geräteaufbau zu organisieren, der sowohl

fordert als auch fördert. Da sich die Gruppe vom Alter ausgehend in „die Kleinen“ (unter 3 Jährigen) und „die Großen“ gliederte und sich hieraus unterschiedliche Ansprüche für die Kinder ergaben, existierten je nach Vorhaben auch alternative Angebote. Dienstags war Waldtag und hierfür ging es mit den älteren Kindern per Busfahrt ins Wisentgehege, wo sie reichlich Entdeckungs-, Spiel- und Kletterpotential vorfanden. In dieser Zeit kümmerte sich eine verbleibende Erzieherin um die Kleinen und unternahm mit ihnen dann je nach Wetterlage etwas kürzere Ausflüge, beispielsweise zu den Seehunden an die Kiellinie. Wenn die Älteren jeden zweiten Mittwoch in die Uni-Schwimmhalle durften, lag es auf der Hand, mit den Jüngeren in dieser Zeit aufgrund der Nähe einen Spaziergang zum Wochenmarkt zu unternehmen. Äußerst vielseitige und interessante Eindrücke, insbesondere visueller Natur oder auch den Geruchssinn betreffend, begeisterten die Kinder jedes Mal aufs Neue.

Allerdings ergab es sich, dass ich den überwiegenden Teil der Zeit mit den Großen verbrachte und somit auch mit zum Schwimmen durfte. Zu Beginn war es an dieser Stelle wichtig, auf ein paar wesentliche Regeln hinzuweisen. Danach durfte aber innerhalb des Lehrschwimmbeckens unter Nutzung diverser Spielgeräte getobt und geplanschelt werden. So ergab es sich nach kurzer Gewöhnung an den bis dahin noch fremden Ort mit zunehmender Zeit, dass die Kinder allmählich versuchten, durch eigene Schwimmbewegungen „oben“ zu bleiben. Durch Unterstützungen und kleine Tipps konnten wir zusätzliche Anregungen schaffen.

Durch den Kontakt zu den anderen Erzieherinnen erfuhr ich an verschiedenen Stellen nützliche Hinweise und Tipps, die mir die Praktikumszeit noch leichter machen sollten. Es wurde relativ schnell deutlich, dass jede Erzieherin innerhalb des pädagogischen Rahmenkonzepts ihren individuellen Stil entwickelt hat. Diese Vielfalt verdeutlichte mir, wie viele alternative Handlungsmöglichkeiten stets parallel nebeneinander existieren und wie jede einzelne Herangehensweise zum gewünschten Ergebnis führen kann.

Fazit

Wenn ich nun meine Erwartungen an das Praktikum mit meinen gemachten Erfahrungen und gesammelten Eindrücken vergleiche, so habe ich eine Menge positiver Erfahrungen mitnehmen dürfen.

Ich konnte mit den Kindern arbeiten und habe miterlebt, dass es nicht nur darum geht, die Kinder zum basteln oder spielen zu animieren. Ich habe erfahren, dass man als Erzieher gegenüber den Kindern eine große Verantwortung trägt und deshalb ein immenses Fachwissen benötigt. Man braucht ein gut durchdachtes Konzept und muss sich überlegen, in welchen Etappen man die

angestrebten Ziele mit den Kindern erreichen möchte und welche Hilfestellungen einem auf diesem Weg gegebenenfalls behilflich sein können.

Mir wurde von Beginn an sehr viel Vertrauen entgegengebracht und ich hatte so die Chance, selbstständig eigene Ideen einfließen zu lassen oder manchmal auch relativ spontan Neues auszuprobieren. Dabei konnte ich teilweise auf das Wissen der beiden Studienfächer und die bereits gesammelte Erfahrung mit Kindersportgruppen zurückgreifen.

Leider habe ich es zeitlich nicht mehr geschafft, wie anfänglich gedacht, an einem Elternabend oder sogar Elterngespräch teilzunehmen. Trotzdem wurde mein Erfahrungsschatz enorm bereichert, es brachte zudem sehr viel Spaß und ich habe tolle Erzieherinnen und liebe Kinder kennengelernt.